Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 83 (1989)
Heft: 17

Rubrik: Aus unseren Heimen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus unseren Heimen

(GZ) In der letzten Nummer haben wir einen Querschnitt durch die Heime in Turbenthal, Trogen und Uetendorf vollzogen. Unsere «Odyssee» ist aber noch nicht zu Ende: Heute bringen wir den zweiten Teil. Dieser beinhaltet Aktualitäten aus dem Geschehen im Alters- und Wohnheim Aarhof in Jegenstorf sowie vom Hirzelheim im schmucken Städtchen Regensberg.

Stiftung Hirzelheim Regensberg

«Hier ist meine Heimat, mein heimeliges Heim . . .»

Vorüber ist der Baulärm, jetzt herrscht wieder Ruhe. Waren da Bauarbeiter am Werk? Im Jahresbericht haben wir neugierig geblättert. Und tatsächlich: Handwerker gingen ein und aus. Manche Heimbewohner empfanden den Baubetrieb als Unruhe verursachende Störung, andere wiederum verfolgten neugierig die Fortschritte des Bauens.

Der Stiftungsrat schreibt in seinem Jahresbericht: «Beim heutigen Mangel an Personal in Spitälern und Heimen hat man nur noch Chancen, Mitarbeiter zu gewinnen, wenn man ihnen attraktive Wohnmöglichkeiten zur Verfügung stellen kann. Dies ist in Regensberg, wo auch die Stiftung Schloss Regensberg Wohnungen für Mitarbeiter sucht, besonders schwierig. So war es naheliegend, dass wir versuchten, den brachliegenden Raum unter unserem grossen Dach, wo sich abgesehen von zwei primitiven Kammern nur wenig genutzte Estrichräume befanden, für den Einbau von dringend benötigten Wohnräumen zu verwenden.» Die Bauzeit war eine Zeit voller Erlebnisse, brachte aber auch viel Umstellung und Unruhe in den Heimalltag. Der Baubetrieb schritt jedoch rasch voran. Bald konnten im Estrich eine Personalwohnung und ein Pikettzimmer eingerichtet werden. Elisabeth Jäggi, die Heimleiterin, erwähnt: «Der Ausbau hatte ja auch einen tieferen Sinn. Die Integration des Personals in unserem Heim ist ein wesentlicher Beitrag für die Sicherheit (Unfall, Brandausbruch und anderes).» Die Verlagerung des Pikettzimmers in den Dachstock ermöglichte die Verbesserung der Wohnverhältnisse, indem Mehrbettenzimmer in Zweier- und Einerzimmer umgewandelt werden konnten. Mit diesem Schritt haben wir unseren Gehörlosen einen Wohn- und Lebensbereich schaffen können, wo sie sich wohlfühlen.

Fast ein ganzes Leben

Auch die Freizeitgestaltung ist ein wichtiger Bestandteil im Heimalltag. Die Pensionäre erfreuen sich am Basteln und Turnen. Regelmässig werden sie auch zu Veranstaltungen und Ausflügen in die nähere Umgebung des Städtchens eingeladen. So hatten 1988 die Heimbewohner einmal die Möglichkeit, einer Bundesfeier beizuwohnen. Im eigenen schönen Garten wurde die 1.-August-Feier abgehalten. Es wurde gegessen, getrunken, geplaudert und die vielen Feuerwerke bestaunt.
«Das war eine richtige Bundesfeier», äusserte sich eine Frau vor dem Schlafengehen. Dem glücklichen Tag folgte ein trauriger. Am 2. August starb die Heimälteste, Anna Ungricht, an einem Herzschlag. Anna hatte 68 Jahre im Hirzelheim verbracht. Sie war eine geschulte und begabte gehörlose Frau. Trotzdem musste sie ihr ganzes Leben im Heim verbringen. Die familiären Umstände hatten es ihr nicht erlaubt, einen Beruf zu erlernen und selbständig zu werden. Die Heimplazierung war sicher eine Wohltat, doch die Integrationsphase war steinig. Am Anfang lehnte sich Anna gegen alle Ungerechtigkeiten auf. Mit der Zeit gewöhnte sich Anna an das Heimleben. Besonders im Alter war sie glücklich im Hirzelheim. Sie äusserte selber einmal: «Hier ist meine Heimat, mein heimeliges Heim.»

Wohn- und Altersheim für Gehörlose, Aarhof, Jegenstorf

Spät ins Bett: dank «Nachtdienst» jetzt kein Problem mehr!

Gegenwärtig leben 25 Pensionäre im Heim Jegenstorf. Heimleiter K. Hiltbrunner hat für die GZ einen Bericht zusammengefasst, der sich mit den Aktualitäten des vergangenen Jahres befasst. Auch in Jegenstorf hat man neue Wege begehen müssen.

Infolge der zunehmenden Betreuungs- und Pflegebedürftigkeit auch des Nachts sahen wir uns gezwungen, im April einen «Nachtdienst» einzuführen. In diesen Dienst teilen sich seit Juli fünf Frauen aus der Umgebung (anfänglich sechs Frauen). Von 19 bis 21 Uhr helfen sie Pensionären ins Bett, erledigen leichtere pflegerische Arbeiten, verteilen Zwischenmahlzeiten und haben auch Zeit, sich das «Neueste vom Tage» anzuhören. Am Morgen von 7 bis 8 Uhr helfen sie als Verstärkung des Frühdienstes beim Wecken und Aufstehen von pflegebedürftigen Pensionären. Die Zeit zwischen 21 und 7 Uhr kann der Nachtdienst im Hause schlafen, muss aber bei Ertönen des «Schwesternrufes» aufstehen und nachsehen. Als Entlastung in aussergewöhnlichen Situationen hat der Nachtdienst stets die Möglichkeit, die Hilfe des Pikettdienstes zu rufen. Diesen Pikettdienst versehen Vollzeitmitarbeiterinnen aus Betreuung und Pflege. Mit dieser Regelung haben wir bisher nur gute Erfahrungen gemacht. Vor allem im Sommer schätzten es die pflegebedürftigen Pensionäre sehr, nicht bereits um 19 Uhr ins Bett zu müssen. Sehr oft teilte der Nachtdienst seine Arbeit so ein, dass die letzten Pensionäre, die auf Hilfe angewiesen sind, erst gegen 21.30 Uhr ins Bett mussten.

Auch Gehörlose im Einsatz

Seit Mai dieses Jahres führt eine gehörlose Köchin das Szepter in der Küche. Sie löste eine Mitarbeiterin ab, die bereits seit einem Jahr in der berufsbegleitenden Ausbildung als «Betagtenbetreuerin» steht und nun als Betreuerin arbeitet. Zusätzlich entlastet sie unsere langjährige Teilzeitköchin. Eine weitere gehörlose Mitarbeiterin nahm ihre Teilzeitarbeit anfangs November bei uns auf. Sie hilft im Hausdienst mit.

Allerlei Aktivitäten

Mit Ferienkursen der Beratungsstelle Bern, Ferienaustausch mit anderen Gehörlosenheimen und privaten Ferien können immer noch die meisten Pensionäre zeitweilig die «Tapeten wechseln», etwas andere Luft atmen.
Neben Zirkusbesuch, Heimausflug sowie kleineren Gruppenausflügen boten die regelmässigen Besuche von Frauen aus dem Dorf vielseitige Abwechslung und Freude. Eine Gruppe Pensionärinnen besucht regelmässig den Altersnachmittag der Beratungsstelle in Bern, eine weitere betätigt sich sportlich und besucht das «Behindertenschwimmen» im Hallenbad Burgdorf.